

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 31. Januar 1868.

Nummer 10.

Notiz über 8
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Vierundzwanzig Stunden auf dem Stufenberge.

(Schluß.)

Jean machte sich nun ernsthaft fort, und mein geheimer Auftrag war damit auch vollständig ausgerichtet, lebte aber noch mal zurück, als wenn er noch etwas vergriffen habe, und sagte, einen selbst ausgehenden Zusatz zu seiner Mission hinzuzufügen; „Haben Sie den andern Herrn nicht gesehen, der vor einer Weile hier den Berg hinabgelaufen?“ — „Nein! Ich habe Niemanden gesehen!“ erwiderte Kräufler freudig und lag dabei ganz entgegengesetzt. — „Nun, das war auch ganz eitel, er ist gar nicht gekommen, was so ein feingefühliges, übertrügiges ein sehr bonnettes Herchen; na! als der von dem Unglücke hörte, da hätten Sie sehen sollen, was er lief! Spornreich! Sag! ich Ihnen, den alten Berg hinab, immer grad' aus dem Hubertusbade zu, gab mir aber vorher für meine Nachsicht, so ließ ich ihm auch das, einen blanken Daler. Ja! das that er!“ Und der Schuft ließ den Daler in der Sonne spielen.

Der Erfolg war, so weit er mich betraf, vollkommen; nur für Jean nicht. In großer Erregung und mit rührender Sieberichtigte Kräufler seine Rede, vergaß aber in der Zerkümmung, die Aufmerksamkeit und Dienstfertigkeit Jean's eben so zu benehmen wie Zwirn, und machte sich dann logisch auf den Weg nach der Hofstr. vor zu. Halt machte ich mir vorwärts, ihn so in unverschämter Seelenangst fortzuführen zu haben. Aber doch war ich auch froh, ihn los zu sein. „Amen!“ rief ich ihm nach. „Diese kleine Strafe daß du schon verdienst.“ Nun war ich wirklich Herr der Situation, die einzige Befugnis in der Stellung, und ging froh wie ein Feldherr, der schnell hintereinander zwei Siege erfochten und zwei lästige Gegner verjagt hat, in das Familienzimmer, um mich nach Helenden umzufragen.

Aber auch jetzt war und blieb Helenden sichtbar. So lebte ich denn in's Freie zu rüd und rauchte mit größtmöglicher Begehrlichkeit eine dufende Cigarette. Und nichts trübte diesen Genuß, als die leis Besorgnis, jeden Augenblick den Madelmeier sich heraufschlingeln zu sehen; denn wo seltlich eintretenden Falls die dritte Kriegslist benehmen, um auch ihn mir vom Halse zu schaffen?

Ab und zu that ich dann wieder einen Blick in das Familienzimmer oder sah mich sonst nach Helenden um. Aber nichts von ihr zu hören und zu sehen. „Ach!“ dachte ich da, „sie muß nicht den tausendsten Theil des Wohlgefallens an meinem Umgange finden, den ich an dem ibrigen finde; sonst würde sie sich doch wohl einmal auf einige Augenblicke zeigen.“ Ich bedachte nicht, daß gerade ihr Fernbleiben, wenn anders dasselbe ein absichtliches war, viel eher ein gutes, als ein böses Zeichen für mich war. Denn ausbleibende Heißigkeit äußert sich ja bei dem zarten, sitzigen Mädchen anders, als bei dem Manne. Die Jungfrau ist schüchtern, wo sie doch vertraut, meidet das, was sie begehrt, fürchtet, wo sie bebt, sträubt sich gegen das, wonach sie doch verlangt, flieht, wo sie die innigste Vereinigung wünscht und lebt vor dem zurück, was sie doch begehrt erfährt. Es ist ein eigen thümlicher Widerspruch in des Weibes Natur, wenn es liebt. Aber das wußt' ich ja damals noch nicht. War jetzt die Sonne weniger glänzend, u. der Wald weniger grün, oder der

Himmel weniger blau, oder die ganze Gegend weniger anziehend, Gott weiß es! aber ich starre blaun, ohne wie sonst von dem Gestirne der reichen Aussicht gefesselt zu werden. Entweder verlor ich in Sinnen und dachte an alles Andere, nur nicht an die schöne Aussicht, oder ich ging wieder, mich nach Helenden umzufragen, und immer, immer vergehend. „Nein! das ist nicht recht von ihr, daß sie gar nicht einmal wiederkommt!“, sprach ich für mich, als ich sie wieder nicht im Zimmer fand. Und die Stunden schlichen auch so langsam, so träge dahin, wie — in der Schulstube. Halb und halb in Verzweiflung und Unmuth setzte ich mich endlich vor's Fortepiano und öfnete es. Das Instrument war nicht mehr neu, aber einst von einem guten Meister gebaut und hatte noch einen guten Klang. Ich schlug erst mechanisch und ohne Absicht zu spielen, einige Töne an; aber meine Seele hatte Lust und Bedürfnis, sich auszupressen. Unwillkürlich griffen meine Finger in die Tasten, und ich fing an zu phantasieren. An Gedanken fehlte es mir ja nicht; meine Seele war davon so voll, daß sie ausströmte wie ein Duell im Frühling; sie sang sich ein Lied ohne Worte halb lustig wie die Amsel im Gehäse, halb schwärmerisch fehnüchtig wie die Nachtigall in des Bächleins Nähe, halb liebesüchtig wie die glühende Taube auf der Ulme am Waldesraume. Ich weiß selbst nicht, wie lange ich so dahingefahren und gepöbel hatte; als ich aber endigte, hörte ich ein leises „Bravo!“ Helenden stand hinter der halb geöffneten Küchentür und schaute mit dem Köpfcen verklärten Auges herein.

„Ei!“ sagte ich auf das freudig über rascht, „hab' ich endlich das Zaubermittel gefunden, liebes Helchen, das Sie hervor zu ziehen vermag aus Ihrer Verborgenheit! Wo waren Sie nur so entsetzlich lange?“ „Überall wo's Noth that“, erwiderte sie, „in der Küche, in der Speisekammer, in der Vorküchenkammer. Haben Sie nicht gesehen, daß viel fremde Gäste da sind? und wissen Sie nicht, daß Onkel und Tante abwesend sind? da heißt es, tüchtig angreifen. Aber einen kurzen Augenblick mußte ich Ihnen doch zusehen; Ihr Spieß war so laut. Was war's denn, was Sie eben spielten?“

„Eine Phantasie über das Thema „Viel leicht“, erwiderte ich und sah ihr in die Augen. Helenden schlug sie aber erwidert nieder. „Ach!“ hätte ich sie jetzt küssen dürfen, ein Jahr meines Lebens, ja noch mehr, die seltene Ausgabe des Pinards, die ich besitze, hätte ich darum gegeben. „Wollen Sie mir nicht ein Lied singen, Helene?“ fragte ich nach einer Pause, um die süße Verlegenheit des Mädchens möglichst abzulenken. „Weder wissen Sie denn, daß ich singe?“ fragte sie.

„Die Noten hier sagen's mir“, erwiderte ich und zeigte auf den Band schöner Lieder, der mit ihrem Namen gezeichnet war. „Nun wohl, ich verjuche zuweilen zu singen.“ „Nun so singen Sie mir ein Lied, Helenden, ein einziges nur.“ sprach ich mit leiser bebender Stimme und zog sie an ihren Händchen aus der Thür, in der sie noch immer stand, in's Zimmer.

„Ich habe eigentlich keine Zeit jetzt“, erwiderte sie in süßer Verlegenheit. „Aber um Ihnen zu zeigen, daß ich mich nicht ziere, will ich Ihnen einige Verse aus meinem Lieblingsliede singen.“ Und sie setzte sich und sang mit innigem Ausdruck und klarer, klangerreicher, wenn auch nicht künstlerisch geschulter Stimme Weibel's schönes Lied vom braunen Knaben: „Herr im Süd, das schöne Spanien!“ u. raum aber hatte sie drei Verse gesungen, so sprang sie auf. „Ich hab' Ihnen nun meinem guten Willen gezeigt“, rief sie, „nun kommen Sie an die Reihe.“

„Was thut' ich Lieberes“, erwiderte ich, „wenn ich Sie zur Zuhörerin habe,“ und

sang Weibel's wunderbar schönes Lied: „Die stille Wasserrose“ nach einer eigenen Composition:

Die stille Wasserrose
Steigt aus dem blauen See,
Die Blätter kummern und blühen,
Der Kelch ist weiß wie Schnee.

Da gießt der Mond vom Himmel
Auf seinen goldenen Schein,
Giebt alle seine Strahlen
In ihren Schoß hinein.

Im Wasser um die Blume
Kreuzet ein weißer Schwan,
Er staht so süß, so leise,
Und schaut die Blume an.

Er singt so süß, so leise,
Und will im Singen vergehen —
O Blume, weiße Blume,
Kannst Du das Lied verstehen?

Als ich endigte, erkünte diesmal kein Bravo! von ihren Lippen, nein! sie war still und schweigend, und als ich mich nach ihr umdreh, stand sie schon wieder in der Thür, die zur Küche führte; aber ich sah, wie sie rasch im Auge eine Thräne zerdrückte. „Danke, tausend Dank für das schöne Lied“, sprach sie leise. „Können Sie wohl?“ — „Auf Wiedersehen“, fragte ich rasch. — „Vielleicht!“ sprach sie leise, ganz leise, ohne sich nochmals umzuwenden und — war verschwunden. „Vielleicht! vielleicht! Du liebes Wörtchen!“ rief ich ihr nach und ging dann mit diesem Wortlein gewappnet wieder hinaus, schenkte dem nahen Walde zu und schweifste auf den rings umliegenden Bergen umher, um die Zeit zu tödten. Meine Augen waren dem Weiden zugewandt, und ich maß mit ungeduldigen Blicken den Abstand, den die Sonne noch bis Abend zu zurückzulegen hatte. Wie unerträglich langsam ging heute der Lauf der Sonne; aber die Bögel im Walde sangen alle an diesem Nachmittage in verschiedenen Weisen nur das eine Wörtchen: „Vielleicht!“ in meine Ohren und in meine Seele, und die Bäume rauschten's mir zu aus ihren Wipfeln und Zweigen. Ein Herr und eine Dame begegneten mir auf einem Waldwege und fragten mich, ob das der Weg zum Stufenberge sei. „Vielleicht!“ erwiderte ich ganz von dem Zauber dieses Wortes umfungen, und sah, wie sie kopfschüttelnd sich von mir abwandten und weiter gingen. Bald darauf fragte mich ein Waldarbeiter: „Wie viel Uhr ist's Herr?“ „Vielleicht“, erwiderte ich mechanisch. — „Der lange Keil muß nützlich sein!“ sagte er und ging seines Wegs. Ja! er hatte Recht, nützlich, rein nützlich war ich. Ich lachte vor innerer Wehmuth hell auf, weinte dann wieder vor eitel Freud' und Lust meine hellen Thränen und seufzte dazwischen über die langsam wandernde Sonne. Veler, ich glaube, ich wäre für Jedermann heute Nachmittag ein höchst langweiliger, quersüßiger Gesellschaftsgegenstand, und damit ich's nicht etwa auch für Dich werde, will ich von meinem weitem Thun und Treiben den Nachmittag über schweigen.

Lange ehe die Sonne im Westen untergehen wollte, war ich wieder auf dem Stufenberge und ging sofort in den Kirchberg. „Ob sie wohl schon da ist?“ fragte ich mich unterwegs viel dundert Mal. „Vielleicht!“ antwortete ich mir dann eben so oft. Aber der Kirchberg war leer; keine Spur von Helenden. Ich durchschritt den ganzen Weg des Berges. Helene war nicht da. Ich ging wieder in's Haus, sah in das Familienzimmer; — Alles leer und einsam. Ich schlich wie Kräufler sich am heutigen Morgen von außen an das Küchenfenster und sah hinein; auch da war sie nicht. Ich durchschritt in nervöser Unruhe und Angst das ganze Haus, konnte überall, wohin ich nur gelangen konnte, aber nirgends war sie zu finden.

Ungeduldig lebte ich in den Kirchberg am südlichen Abhange des Stufenbergs zurück und warf mich ganz in der Nähe der Jasminlaube in das Gras. Ach! lieber Veler, ich will's nur geüben, ich gebedete mich wie ein Schulknabe und war doch meinem Alter nach schon beinahe ein gefeierter Mann nach den Dreißigen. Ich nahm ein Büchlein, zerflüchtete die Blätter und fragte: „Kommt sie? kommt sie nicht?“ und wenn das Erguß auf Nichtkommen laute te, zerdrückte ich eine Thräne im Auge. Oder ich hand auch wohl fünf Grasbüschlein je zwei und zwei zusammen und dachte mir natürlich dabei: „Ob sie wohl kommt!“

Aber die fünf Büschlein bildeten nie einen Ring, so oft ich auch das Spiel erneute. Da! ich wollte verzweifeln.

Dann sah ich wieder mit Angst und Sorge nach dem westlichen Himmel hin; war mir der Lauf der Sonne am Nachmittage zu langsam gewesen, so war er jetzt zu rasch. Das Helenden war ja noch nicht da, und sie hatte mir doch versprochen, mit mir den Sonnenuntergang zu feiern. Von dem vielen Hinforten in das glühende Feuer der Abendsonne waren mir die Augen ganz überglänzt, und ich sah tausend grüne und blaue Sonnen wie bobnbläulich über meine Ungeduld spottend mir vor den Augen hüpfen und tanzen. Nach einer Weile schlug ich die Augen wieder auf. Beim Himmel! die Sonne war fast bis zum äußersten Ende des Horizont hinabgesunken, und Helene noch immer nicht da. „Vielleicht! das köstliche Wort!“ rief ich wehmüthig aus, „daß heißt ja so viel als: Hoffen und Harren macht Menschen zum Narren.“ Voll Angst sah ich wie nach der Sonne hin; wahrhaftig! sie war eben im Begriff zu sinken, und mit ihr meine ganze Hoffnung. „Sie kommt wahrhaftig nicht!“ rief ich schmerzlich.

Und darum ist so süß der Traum den erste Liebe weckt. Weil schneller wie die Blüth' am Baum, Er wellet und verschwebt.

„Ja! ja! der kurze Traum ist dahin“, sprach ich bald darauf vor mich hin, „wisch dir die Augen aus, schüttle den Staub von den Füßen und wandle wieder hinaus in die menschenvolle und doch so einsame, nun volk-leere vereinsamte Welt, es ist nicht anders.“

Und doch! Er läßt so still erwärmt So reich das Herz zurück. Ich hab' geliebt, ich hab' geschwärmt, Ich preiß' auch das ein Glück.

Gelogen hab' ich Strahl auf Strahl In's Herz den luren Tag; Die ichöne Sonne sinkt in's Thal, Nun komme, was kommen mag.

Sei's bitt'res Leid, sei's neue Lust Es soll getragen sein.“

Ah, lieber Veler, das läßt sich recht schön singen und sagen, wenn's einen Andern angeht; aber wenn's Einen selbst trifft, dann mögte das Herz springen unter einem solchen Liede.

„Nun kommt sie nicht mehr!“ rief ich nochmals aus, „die Sonne ist fort und mit ihr mein ganzes Lebensglück!“ Ich schloß die Augen und dachte unwillkürlich an den Kräufler und an den Zwirn. Wer war nun übler daran, ich oder sie? Sie, die von mir, oder ich, der ich von ihr. . .

Aber ehe ich diese meine leise schmerzliche Betrachtung vollenden konnte, hörte ich ein leises, heiteres Klirren dicht hinter mir. Ich schloß die Augen auf. Sie Helene, stand neben mir so freundlich so hold lächelnd wie ich sie noch nicht gesehen.

„Ich hab' im Weinberg jungfräul zu thun, Da sind ich in Gedanken Meinen langen Nagel ruht'n Mitlen unter den Ranken, Schwunzel er süß und streckte sich faul Schaut' empör zu den Lauben.“

rief sie lachend und scherzend aus einem spöttischen Geißelchen Gebächte. Aber mit einer Sage, daß so rasch, als es meine lange

Geßel erlaubte, war ich auf den Füßen. „Helene!“ rief ich, ihre Hand ergreifend, denn das Gefühl übermannte mich, „so spät!“

„Ei! ich bin länger hier, wie Sie, mein Herr Doktor! rief sie lachend, aber die Nähe des süßesten Verführers schoß ihr in die Wangen. „Hätten Sie sich nur Mühe gegeben ordentlich in der Laube nachzusehen, würden Sie mich schon in meinem Ueber gefunden haben.“

„Es's möglich!“ rief ich. „D ich wahrhaftiger, blinder Heße! Und Sie konnten sich mir so lange entziehen?“

„Sie haben sich ja gar nicht nach mir um!“ sprach sie, mit dem Finger drohend. „Und haben wir den Sonnenuntergang nicht zusammen genossen, ich in aus der Laube, und Sie auf dem Rücken im Gras liegend und Hebel'sche Verse recitierend?“

„Sonderbares, muthwilliges Mädchen!“ sprach ich ihre Hand, die noch in der meinigen ruhte, sanft und zärtlich drückend, und fügte dan noch vieles, vieles Andere hinzu, was ich unmöglich dem Leser haarklein erzählen kann, schon weil ich's gar nicht wieder so zusammen zu bringen vermöchte.

Der letzte rosige Widerschein der Sonne war längst am Abendhimmel verklommen, da saßen wir noch immer und plauderten, und unter diesem Gepolde war an meinem Lebenshimmel eine neue, strahlende Sonne ausgegangen, die Sonne des reinsten Liebesglücks. Helene lag mit ihrem Köpfcen an meiner Brust und hantelte jetzt nicht mehr ein Vielleicht, nein! dieses Mal ein leises, festes, flüsterndes Ja! Aber ich hätte's doch gehört und verstanden, und wenn's noch tausend Mal leiser dingeäußt wäre. —

„Nun aber laß uns aufbrechen, Carl, und zu Onkel und Tante gehen“, sprach sie, als es bereits fast dunkelte, das bräutliche Mädchen. „Sie werden ja nun auch Deine Verwandte.“

Onkel und Tante machten nun freilich Anfangs ein langes, erstauntes Gesicht, sie hatten ja gar nichts von der Sache gewußt, gemerkt! es kam ihnen ja die ganze Geschichte so rasch und unerwartet über den Hals; sie konnten ja weder meine Person noch meine Verhältnisse! Inzwischen was half! Helenden war ihre eigene Herrin, und als alles gebührend erzählt, erzählt und aufgeläutert war, gaben sie ihren Segen.

„Und nun, süßes Helenden“, sprach ich, „mußt Du mir zu Liebe morgen früh mit auf der Hofstr. fahren. Ich will meinen Freunden eine Überraschung bereiten. Wirst Du?“

„Vielleicht!“ sprach das schelmische Mädchen und lachte, ich aber lächelte ihr den kleinen Schelmchenmund und sprach:

„Du sagst nicht Ja, Du sagst nicht Nein, Da muß ich denn schon scherzhaft sein. Da hab' ich — gib ihn mir wieder! — Was schlägt zu die Augen nieder?“

Veler, als ich spät in der Nacht, denn des Madens und Rosens wollte kein Ende werden, auf mein Zimmer kam, mußte ich erst einen großen Freudenprung machen, der bei meiner Ungelassenheit beinahe schlecht abgelaufen wäre; denn ich fiel auf ein Haar in Spiegel hinein. Aber ich mußte meinem Herzen Luft machen. „Ei, du glücklicher langer Peter!“ rief ich aus und rührte wahrhaftig noch einen zweiten Freudenprung, aber diesmal vorfröhlicher. Und dann sah ich noch lange in die Nacht hinaus.

Freitag 6 Uhr am andern Morgen spannte der Herr das Korbwägelchen an und hinein setzten sich die dicke Tante und mein helodes Bräutchen auf den Rückfuß, ich aber neben den Herr auf den Vorderfuß. So rollten wir den Berg hinab, und die Leute in Grenndor machten nicht schlechte Augen, als sie das hübsche Leichen mit einem langen, dünnen Nagel durch die Straßen fahren sahen. Sie mochten was wittern, denn der Herr

blickte wie unheimlich auf den Braunen; es war ja eine Brautfahrt. Man sah's den Leuten an den raunenden Gesichtern an, daß sie dachten: „da hätte ich mir doch einen Andern genommen.“ Wahrhaftig, ich trug's den Leuten nicht nach, wenn sie wirklich so dachten; ich war so recht in der Stimmung, jede Anspielung, auf die wenig vorteilhafte Erscheinung meines Ichs mit Gleichmuth zu ertragen. So unrecht hatten sie ja überdenn nicht; denn ein langer, unausführlicher Geßel war ich, das läßt sich einmal nicht leugnen und ich will's ja auch gar nicht. Aber doch dacht' ich, ich hätte gerade heute zehnmal besser und ein zehn Jahre jünger ausgesehen, als sonst, schon um des Glückes und der süßen Befriedigung willen, die mir aus den Augen leuchteten.

Es war ein prächtiger Sommermorgen; die Sonne lachte auf Wald und Thier, aber nirgends lieblicher, als auf den Wangen meines Helenden. Da! sie glänzte vor Glück und Heiterkeit fast schöner, heller als die Sonne selbst. Wäre nur die langweilige Tante so vernünftig gewesen und hätte sich selbst neben den Herr gesetzt, mich aber neben dem Heischen lassen. Aber keinen Funken von einer entfernten Idee schien sie davon zu haben. Glücklicherweise währte die Fahrt nicht lange, sonst hätte ich Gefahr gelitten, mit dem Hals zu verdrehen, so oft wollte ich mich um, dem süßen, holden Bräutchen in die Augen zu sehen. Ich glaube, ich muß einem Wendehals nicht ganz unähnlich gesehen haben.

Auf der Wägelchen liefen wir den Herr und den Wagen. Nun ging's gleich heraus der Hofstr. zu. Leichen und ich flohen wie zwei wilde Tauben voraus, die gute dicke Tante kochte wie eineocomotive, der Dampf ausgegangen, hinter uns her. „Keder!“ rief sie einmal über das andere, „hat denn die verfluchte Hofstr. noch kein Ende!“

Als wir oben ankamen, saßen die drei Herren im Freien am Tische und tranken ihr Schälchen Kaffee. Sie demesteten uns nicht im Ufer des Geißelchens, dessen Gegenstand meine Vernunft war. „Weiß der Heuler, was ich von der ganzen Geschichte denken soll! ich werde zuletzt ganz bumm und dämlich im Kopf!“ rief gerade der Madelmeier, als wir dicht bei ihnen waren. — „Ich will dir die nöthige Aufklärung geben, Madelmeier!“ rief ich plötzlich dicht neben ihm, „hier stelle ich euch Helene Wälder, meine Braut, und ihre lebenswürdige Tante vor!“

„Na! Veler, die Augen hätten du schon sollen, die sie machten. O Kräufler, Du rüßst die Deinetigen besonders weit auf, und Zwirn sag' so verblüfft da, daß, wenn er nicht vor Contenance im Eramen hat, ich ihm doch ärztliche Kenntnisse eines tüchtigen Arztes in Aussicht stelle. Das gab nun ein Fragen, ein sich Verwundern, ein Erzählen und Erklären und Glückwünschen, auch ein Lachen und ein Schäkern und Gesticuliren, als ich die Büßen und Manöver zum Vollen gab, durch die ich meine Nebenbuhler beiseite hatte; und zuletzt saßen wir fröhlich zusammen und der Madelmeier sagte mir ein Mal über das andere: „Sieb', langer Peter, daß Du dem Kräufler ein so hübsches wohlverdientes Köpfchen gemacht, darum hab' ich Dich noch einmal so lieb, und nun will ich auch bald Ernst machen und in vier Wochen hab' ich, so Gott will, eine Verlobungsart.“

Leichen schüttelte sich dabei heimlich im unferrem Kreis, nur die gute, dicke Tante schien sich nicht gerade behaglich zu fühlen, besonders als Kräufler mit ihr von im innerer u. äußerer Mission zu sprechen anfing und ihr 300 Traktäthen zur Austheilung an die Besucher des Stufenbergs zu senden verfracht.

Veler, heute, wo ich die Erzählung dieses kleinen, für mich aber so bedeutungsvollen Abentüers gerade beendige, ist meines Lebens, die jetzt Frau Doktor Wagner heißt, neunzehntes Geburtstags. Weibel's gut getroffenes Elend, stattdich in breite, dicke Goldketten erwidert, und mit Blumen umkränzt liegt als Ankernde auf dem Tische. „Carl!“ spricht sie und fällt mir dabei in die Brust, „da ist das schönste Geschenk, das Du mir machen konntest. Denn Emanuel Weibel ist der Stifter unser Bundes. Gott segne ihn!“ „Amen!“ sprach ich und Dir, lieber Veler, sag' ich „Lieb' wohl!“

Der Abonnementspreis auf die New-Braunfelder Zeitung

in vierteljährlicher Vorauszahlung	\$ 0.75
in halbjährlicher " "	\$ 1.50
in jährlicher " "	\$ 3.00
in specie oder das Equivalents in Current.	
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	\$ 0.50
" " " " " "	\$ 1.00
" " " " " "	\$ 2.00

und so fort, Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten. Anzeigen auf längerer Zeit, verhältnismäßig billiger.

Das Negerstimmrecht.

Mit Recht ist es die in Position folgende conservative Convention dahin aus, daß die Frage des Negerstimmrechts jetzt alle anderen politische Tagesfragen an Wichtigkeit übersteigt. Der Neger ist frei und er soll so gut, wie der Weiße, Schatz für Leben und Eigentum haben, wenn ihm aber das Stimmrecht ertheilt wird, wenn überdies durch Hilfe einer unvorantsehbaren Registration, die sich nicht einmal an die Reconstructionsgesetze des Congresses bindet, die an sich schon schillingen genug sind, mehr Neger als Weiße in unserem Staate das Stimmrecht erhalten und wenn mit Hilfe dieser Negerstimmen eine geringe Minorität den weißen Demagogen unsere Staatsconstitution entwerfen und die weiße Majorität von der Minorität regiert werden soll, dann wird in dem wahren Sinne der Worte die Union nicht wieder hergestellt. Darum ist es überaus der rationalen Minorität und dem Negerkongreß auch gar nicht zu thun, er ist in Wahrheit nur das einzige Hinderniß, daß die Union noch nicht wieder hergestellt ist. Alle der Congress die südlichen Staaten nötig hatte, damit diese in Form des Rechts ihre eigenen Kriegsschulden für nichtig erklärten, die Sklaverei frei geben und auf das Secessionsrecht verzichten, erkannte er die Rechte der Union an; als er aber über die Präsidenten in den Congress schickte, wurden ihnen die Sipe verweigert, weil der Congress keine zweidrittelige Majorität zu verlieren fürchtete, durch welche er jedes Wort des Präsidenten niederstimmen und Reconstructionen ablehnen konnte. Die 10 südlichen Staaten als nicht bestehend von dem Congress behandelt werden, bis er in letzter Zeit, durch den Umsturz bei den letzten nördlichen Wahlen angeführt, für die bevorstehende Präsidentenwahl die Electoralstimmen der 10 südlichen Staaten nötig zu haben glaubt, und damit diese Electoralstimmen für das rationale Maß abgezogen werden, daß ist durch selbständige Entscheidung des Stimmrechts der Weißen und unbedingtes Erhalten derselben an die Neger, mittels der sogenannten Reconstructionsgesetze, gesorgt worden.

Der unbedingte Verzicht kann in diesem Falle den Stimmrecht an die Neger nicht weniger geben, als das zweifelhafte Mittel die Partei der schwarzen Jacobiner noch länger am Sesseltuch zu erhalten, die unbedingter um die Folgen ist. (apropos nous le deluge!). Die New York Times sagt: „Das Negerstimmrecht ist ein Mährchen am Halbe der rationalen Partei.“ Wir wollen froh sein, wenn es nicht noch etwas Schlimmeres ist, wenn es nicht ein Mährchen am Halbe unserer einst so glänzenden Republik ist.

Vor nicht gar langer Zeit hörten wir noch manchen deutschen Anhänger der rationalen Partei sagen: „Das Negerstimmrecht wollen wir nicht.“ — Jetzt bleibt aber keine Wahl mehr, wer mit der rationalen Partei geht, der muß auch den Negern zum Stimmrecht verhilfen.

Das eingewanderte Element, und namentlich das deutsche, sollte wohl bedenken, daß die jegliche republikanische Partei nur wider ein anderer Name ist für dieselben Gegner der demokratischen Grundzüge, ein Gegner, der seine Farbe nach Umständen wechselt, wie ein Chamäleon und nach jeder Niederlage unter einer andern Gestalt, wie ein Proteus, von neuem wieder als Gegner auftritt. Die republikanische Partei ist ursprünglich eine Vereinigung der antidemokratischen Elemente, eine Partei, in welcher sich das ganze frühere New-Nothing-Element bedeckt, wie Runzelnungen neuerer Zeit deutlich zeigen, wenn man es sonst auch nicht müßte. General H. H. Thomas in Tennessee erklärt, er habe kein Vertrauen zu den Deutschen, Gouverneur Brownlow sagt, daß das deutsche Element aus „exportierten Zuchtstümpfen“ bestehe und bei der Entwerfung föderaler Staatsconstitutionen ist man in einigen Fällen noch nicht mit fünf Jahrzehnten der Einwanderer zufrieden gewesen und hat darauf angetragen, daß dieselben zehn Jahre warten müssen, ehe in das

Stimmrecht erlangen können. Ja, durch Fremdenhand der jetzt bestehenden Partei, läßt jetzt schon deutlich genug den Fierdeß jeder. Hat doch kürzlich ein „Board of Immigration“ welches aus lauter Katholiken besteht, das Anerbieten des um ihre Partei so verdienten General J. Sigel in New York die Agentur für den Transporthandlungsverkehr in unentgeltlich zu übernehmen, abgelehnt. — weil Sigel ein Deutscher ist, mit die rationale Transporthandlungsverkehr deutlich genug zu verdienen geht. — Am Schluß des Jahres, wie in der Schacht hat das deutsche Element der republikanischen Partei zum Siege verholfen den Dank (!) dafür ernten sie jetzt schon zum Theile ein; wenn aber das deutsche Element durch das 13-jährige Bestehen des Negerstimmrechts der republikanischen Partei aus ihrer letzten Noth geholfen haben wird, dann braucht sie die Stimmen des deutschen Elementes nicht mehr und daß sie auch dann den Dank in vollem Maße einrichten.

Es geht mir in fast allen politischen Fragen entgegengegesetzter Überzeugung mit den in der „Freien Presse“ von San Antonio ausgesprochenen Ansichten hin, so stimmen wir doch völlig mit ihrem Ausspruch in ihrer No. 4 vom 5 August 1865 überein, wo dieselbe wörtlich sagt: „Der Neger, wie er unter uns lebt, ist ein unmündiges Kind, dem jede Gewaltlage zu einem richtigen Verständnis seiner Stellung im Staate abgeht, folglich kann ihm das Bürgerrecht nicht ertheilt werden, bevor er sich nicht die nötige Education erworben hat. Da wir das Recht des Negers auf den Erwerb des Bürgerrechts anerkennen, so liegt uns selbstverständlich die Pflicht ob, ihm zu dem zu verhelfen, was er werden soll. Wie wir unsere eigenen Kinder heranbilden, so müssen wir den Neger heranbilden. Wie er jetzt ist, würden wir ein Elend aus ihm machen, das wir nicht zu heilen wissen, das auf ein Jahrzehnt ein Jammerthum in der Entwicklung der Staaten bleiben würde.“

Dies ist indes im Jahre 1865 darum darumbekannt, zu Kap und Grommen der republikanischen Partei unserer Staate eine Constitution mit unbedingtem Negerstimmrecht auszuverleihen, sagt die freie Presse vom 25. Januar ganz anders und zwar folgendermaßen: „Wer im Angesicht der Sachlage der Dinge auch vom Stimmrecht abgesehen, aber gar verzeihen will, die größte republikanische Kandidaten aus irgend welcher Ursache zu stimmen, spürt ihm ins Gesicht, er ist ein Verräther.“

Die neue Regierung. — Die Unumkehrbarkeit Gewalt. Wir beschließen praktisch über unseren Gegenstand zu schreiben, wie es sich in der That mit demselben verhält und nicht, wie er noch in der Theorie existirt. Derselbe haben wir noch dieselbe Form der Regierung, wie sie nach dem Revolutionkrieg erreicht worden war und die uns die Unabhängigkeit der 13 Colonien als unabhängige Staaten sicherte. Mit Ausnahme des Amendements, welches die Sklaverei abschafft, haben wir dem Ansehen nach noch dieselbe noble Constitution, welche von den reinsten und weisesten Männern verfaßt worden war, die die Welt jemals gekannt hat und diese Constitution wurde von diesen Staaten als eine nationale Vereinigung zum Zwecke des Friedens angenommen. Damals hielt man dafür, daß durch die Constitution die Rechte aller Staaten, aus welchen die Union zusammengestellt war, sowie auch die Rechte aller Individuen, aus welchen die Staaten zusammengestellt sind, voneinander gesichert seien. Die Gewalt unserer Regierung waren drei getrennten und deutlich verschiedenen Departementen übertragen, der ausführenden, der gesetzgebenden, der richterlichen Gewalt. Die Absicht hierbei war, daß jede dieser Gewalten gegen die anderen eine Schranke bilden sollte, um zu verhindern, daß sie Unrecht begangen und damit die politische Freiheit gefährdet sei. Diese Gewalten sind deutlich ausgelegt und es war ausdrücklich erklärt, daß die nicht übertragene Gewalt den Staaten und dem Volke vorbehalten sind. Außerdem, daß dieser Regierung Souveränität gegeben war, gewisse Dinge zu thun, was auch deutlich erklärt, daß sie gewisse Dinge nicht thun könne. Wir wollen hier jetzt nicht in die Einzelheiten übergehen. Hat alle Bürger haben die Constitution ihres Landes gelesen, oder sollen sie gelesen haben, diese Constitution ist so deutlich geschrieben, als die in englischer Sprache möglich ist, und während vieler Jahre, während welcher die Massen des

Volkes endlich gewohnt waren, daß die Constitution ihre volle Wirkung und die Republik wurde reich und mächtig. Sie war der Fegenscheid der Bewandlung aller Deter in der ganzen Welt, welche die politische Freiheit liebten.

Obwohl nun die Constitution auf dem Papier und dem Buchstaben nach dieselbe geblieben ist und anerkanntermaßen als das organische Gesetz der Union von Jedem noch gelesen werden kann, — so ist sie in der That nur noch ein toter Buchstabe, während die ganze Form unserer Regierung sich geändert hat, und in ihrer Wirklichkeit eine neue Regierung ist. Wenn auch ausdrücklich die alte Regierung nicht gerade abgelehnt ist, so verachtet man doch auf dieselbe und hat eine andere an ihrer Stelle gesetzt. Eine der Departementen unserer Regierung, welche unsere Fehler geschaffen haben, das alle Gewalten sich angesetzt und berührt jetzt ohne Einschränkung und ohne Grenze. Der Congress, welcher von der Constitution allein keine Macht ableitet, hat Angefichts dieses Jahres, dem er sein Diktum verleiht, die ausführende und richterliche Gewalt unter seine Hände getreten und führt mit Hilfe der Militärmacht die Oberherrlichkeit. Der Congress beansprucht und übt alle Gewalten der Regierung ohne Einschränkung. Er macht Staaten und vernichtet Staaten, er reguliert das Stimmrecht, legt Herrscher ein, führt die Kontrolle über die Ernennungen der Executive, verleiht die gerichtlichen Entscheidungen, legt die Militärmacht über die Civilmacht und schließlich mißachtet er alle Ansprüche des Rechts, alle Bitten um Darmschneidung und ist bloß durch seine Unwissenheit, seine Vorurtheile, seine Eitelkeit und seine Selbstliebe beschränkt. Er that, was ihm beliebt. Das ist unsere neue Regierung. Man sagt uns, daß wir mit derselben zufrieden sein sollen, ja, daß es nicht genug ist, daß wir sie unterwerfen, sondern, daß wir sie auch lieben müssen! — Das können wir nicht. Wir unterwerfen uns, aber, wir können nicht lieben. Wir sind loyal gegen die Regierung, welche durch die Constitution eingesetzt worden ist, aber wir sind nicht loyal gegen eine Faction, welche die Constitution mißachtet und sich bestrebt, ohne dieselbe zu regieren. Wir wünschen, daß diese, Zustände auf freier Weise aufgelöst werden und die alte Form der Regierung unter der Constitution wieder hergestellt würde. (State Gazette.)

Nachstehende Erwiederung auf eine Correspondenz von San Antonio ist eine aus dieser Stadt zugesendet worden. Wir nehmen diese Erwiederung um so lieber auf, da es uns immer darum zu thun ist, daß das Recht und die Wahrheit die Oberhand behalte. (N. H.)

Eingefandt.

Es ist keine auffallende Erscheinung, wenn die Nachbarn mehr von unsern eigenen Angelegenheiten wissen, als wir selbst. Correspondent der N. B. Zeitung bringt in No. 9 vom 24. Januar alle möglichen Neuigkeiten über San Antonio die wir, auch für Abenturer der die Kriege hält und nicht lesen und schreiben kann mit Interesse gelesen haben. — So wissen wir doch via New Braunfels was bei uns vorliegt. Es kommt auch nicht darauf an, ob Thatfachen etwas entstellt sind ob. B. die ärztliche Untersuchung bei den aufgefundenen Rinderleichen grade das Organbild constatirt hat, als Correspondent angeht — Auch freut es uns San Antoner Steuerzahler, bedürftig zu lesen, daß nachdem wir unsere Unfähigkeit hinreichend gezeigt haben, uns selbst zu regieren, nunmehr für uns die goldene Aera beginnt, und die neue Stadtverwaltung im Handumdrehen alle Mängel unter denen wir so lange gelitten, beseitigt hat.

Unser beschränkter Unterthanen-Verstand reicht aber doch nicht hin, aus den mitgetheilten Thatfachen, die in der Corr. theilweise noch sehr entstellt sind, die Vortuglichkeit Weisheit und Güte unserer militärischen Herrscher, im civil Köden, zu erkennen.

Wenn man einen Betrunknen in ein Hundloch wirft, ihm dort die Glieder festhält und das Maul verbindet, so daß er in Folge seiner Hilflosigkeit bei lebendigem Leib, beim Feuer seiner eigenen Kleider zu Tode bräut, so mag man dadurch die Pummeler vom Trinken und sogar Betrunknen abhalten, aber man beugt einen Mord.

Wenn man ein braves Weib, die Frau eines anhängigen Mannes und sorgsame Mutter ihrer Kinder in eben dieses Hundloch wirft, weil sie einen Dollar zu zahlen verweigerte, den die buldrische und aufwieglerische Stadtverwaltung von ihr ungeschicklich

und unweiser Weise erpresen wollte, so mag man das Sadel einiger Freunde dieser Administration fällen, aber man beugt ein Verbrechen.

Wenn jene Frau dann flüchtig auftritt, und die Stadt bereits dinständig verschuldet, zu großen Entschädigungen gezwungen werden sollte, so hat es die Steuerzahler, aus deren Taschen jene Summen genommen werden, ohne daß diese auch nur eine Stimme in ihrem eigenen künftigen Angelegenheiten erheben könnten oder dürften. Die Gräber unserer Verfassung wären der Meinung, daß der, welcher zahlt, auch mit rathen dürfe. Solche Prinzipien sind freilich veraltet. Die Partei des Fortschritts und der Menschenrechte hat uns der Volkswohlthat näher z. B. unter einer unverantwortlichen Parteiherrschaft gebracht.

Es ist billiges Lob welches man durch Zerschlagung einerart; beim Aufbau zeigen sich die Schwereigkeiten.

Unsere Stroh-Stadt-Bäuer werden Teilnahme in die Finanzen bringen z. B. sie werden oder haben vielmehr die drückenden und ungeschicklichen Steuern angegriffen. Die in jedem andern Lande die Steuerzahler zur Steuer-Verzögerung treiben würde. Der Fortschritt der Stadt gibt ihnen diese Berechtigung nicht, aber die Liebe zum Frieden hält die weißen Häuler davon ab sich gegen die Ungerechtigkeit anzulehnen.

Es ist leicht aus anderer Leute Feder Rimeen schneiden. Die Milderheit des Collegiums heißt liegendes Eigentum, die Weisheit derselben ist mit der Stadt durch nichts identisch, als die Ernennung vordere Deter etc. Sie schreiben Steuern aus wir sollen sie bezahlen. Sie geben ihrem Streiter ein Gehalt, welches größer ist als irgend eines eines Staatsbeamten, und wir müssen in den Berichtungen gegen Erpressungen suchen. Der Sekretär braucht nun freilich keine Reize mehr zu halten und kann bei vollen Taschen mit moralischer Entrüstung auf seine fröhlichen Kunden, die Spieler, drauf sein. Jener andere Reize - Anbeter würde nie in diese Berlegenheit kommen, da seine Antecedencien die eines flüchtigen Handwebers sind, der durch Unfähigkeit mit Sparlichkeit den Grund zu einem Vermögenden legt, welches mit dem Emporkommen der Stadt wuchs. Ein Mann der San Antonio durch mehr Gehälter verhöflicher hat, als kaum ein zweiter Mannesmeister unseres Orts, ist jedenfalls ein nützliches Mitglied der Gesellschaft, selbst wenn er eine weniger schöne Handschrift, wie jener Correspondent vom 19. Januar schreiben sollte. Sein Vergehen bestand darin, daß er ein Altruismus sich als der Vertreter seiner Mitbürger in dieser Körperschaft, und als ein Diener des Volkes ansah, wovon jetzt unsere hohen Herrscher unabhängig vom Volk diese Unterthanen nach eigenem reifen Gutdünken regieren. Aber wir wollen zufrieden sein, und nicht räsonniren. Wenn Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand — besonders aber in Texas.

Die neue Reconstitutionsbill welche jetzt im Congress vorliegt, bestimmt, daß in den 10 südlichen Secessionsstaaten keine Civil-Staatsregierungen bestehen und daß weder die Executive noch die richterliche Behörde der Vereinigten Staaten die Civilregierungen dieser 10 Staaten als gültig anerkennen soll.

Der General der Armee (Grant) soll durch eine spezielle Order den Offizieren, welche in den verschiedenen militärischen Departementen im Commando sind, „einschärfen“, daß sie alle Befehle des am 2. März 1867 passirten Actes und des dazugehörigen Supplementes erwingen, und der General der Armee soll ferner ermächtigt sein, irgend einen, oder alle E. St. Offiziere, welche in den Militärsphären im Commando sind, absetzen und andere dafür einsetzen zu können. Ebenso kann der General der Armee einen, oder alle Civilbeamte in diesen 10 Staaten absetzen und andere dafür einsetzen. Der Theil des genannten, oder irgend eines Befehles, welches den Präsidenten ermächtigt, Commandanten in den militärischen Distrikten anzuweisen, oder abzusetzen, soll widerrufen sein. Es soll ferner ungeschicklich für den Präsidenten sein, durch militärische Macht sich die Autorität der Vereinigten Staaten (?!.) zu unterwerfen und dem genannten Befehl Schierigkeiten zu bereiten.

Wenn Jemand mit Gewalt sich den Befehlen des Generals der Armee binfänglich dieser Befehle sich widersetzt, so soll dies als ein großes Vergehen angesehen und mit einer Strafe von nicht über \$5000 und nicht über 2 Jahre Gefängnis belegt werden.

Im Jänner 1867 des Negers und des Militär-Regiment 8. Eine in Bideburg wohnende Dame schreibt an ihren Bruder in Philadelphia:

Bideburg, 21. December.

Die Stadt befindet sich in einer schrecklichen Lage. Diese Woche haben vier große Feuerbrünste stattgefunden, alle das Werk von Verächtlern.

In der vorletzten Nacht kamen zwei vor, eine gegen neun Uhr; die Soldaten mußten ausrücken und sie erdrachten, jedenfalls in der Absicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten, ein Equivodet und betranken sich, der sie befruchtigende Thier mit. Gegen zwölf Uhr ward ein anderer Plag in Brand gesetzt und die betrunkenen Soldaten, von ihrem betrunkenen Offizier angeführt, erschienen wieder, machten Lärm, stießen mit dem Bajonnet auf mehrere friedliche Bürger, die aus den Betten arbeiteten, tödteten sogar einen Mann. Der Commandant schlug mehrere Leute mit einem Säbel und seiner Keulepeise und ließ es sich überhaupt angelegen sein, eine „liebedürftige“ Stimmung herbeizuführen.

Letzte Nacht ward abermals ein Brandhaus unten, an der Ecke, in Brand gesetzt, und während die Bevölkerung dem Brande zusah, ward eine große Schmittwaarenhandlung im nächsten Block, nebst dem Hotel, worin ich logire, in Brand gesetzt, aber glücklich herbeigekommen, bevor es entzündet, um dessen Umhüllungen zu verhindern, und gleich glücklicher Weise wurden die Brandstifter der That ertrappt, und es stellte sich heraus, daß es nichts weniger als Soldaten der Bundesarmee waren, deren Aufgabe es ist, das Leben und Eigentum des Volkes des Südens zu schützen.

Natürlich ergeht man sich in Vermuthungen darüber, wer die anderen Gebäude in Brand setzte, aber die Leute schreien sich nicht viel darum zu kümmern. Ich habe nie eine solche That begangen. Mehrere Damen haben mir erzählt, daß sie ihre Sachen gerettet halten, denn jede Nacht könnten sie die Fenster weiden und selbst dann, fügten sie hinzu, wisse man nicht, ob es etwas nützt, denn die Fenster könnten ja eben so gut geschlossen werden, nachdem sie vor dem Feuer gerettet worden wären. Niemand scheint sich um irgend etwas zu kümmern. Kaum eine Familie, wie doch sie auch steht, ist überzeugt, daß sie im Staate sein wird, genug Brod für den kommenden Winter zu kaufen. Es sammelt bereits von Schwörern in der Stadt und sie streuen von allen Seiten herbei, denn die Pfannen entlassen ihre Arbeiter. Was sie thun wollen, ist ein Niemand zu wissen; sie werden schließlich zu Tausenden an Dörrschiffen mit Hunger sterben. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn einige von den Soldaten während der Belagerung sich wiederholten. Da daß gar keinen Begriffs von dem Zustand der Dinge habe. Da trifft man nicht gelegentlich einen Armen — es ist allgemeine Armuth, und kein Hoffnungsdrahl, kein Pöbelschmeißel irgendwo. Das Gesicht jeder Frau, ob jung oder alt, trägt Spuren des größten Leidens. Und zu denken, daß wir vom Norden keine Großmuth, kein Mitleid zu erwarten haben! Vor zwei Jahren würde ein wenig Güte diese Nation härter als je zuvor aneinandergeschlossen haben — bräute ist sie wieder von einander getrennt, und für diese Generation ist auf alle Fälle eine große Klüft entstanden.“

Wie gefällt diese Schilderung unsern „Maddalenen“?

Washington 23. Jan. Am Sonntag traf das Bremer Dampfschiff „Gefner“ nach einer recht glücklichen Fahrt im diesigen Hafen ein. Dasselbe ist an die Firma Kaufmann & Co. konfignirt und bringt 61 Passagiere, meist Einwanderer, welche unseren Staat zu ihrer neuen Heimath gewählt haben. Sie sind theils aus Böhmen, und theils aus Preußen, wo theils Nothhand, theils die drohende Kriegesgefahr als wirksamste Auswanderungsagenten fungieren.

Ein tragischer Vergiftungsfall ist der des früheren Mitgliedes von Halabü. Chambers Circus, J. Dop. Derselbe vergiftete sich, weil er in Folge des Fortwährens des genannten Circus \$ 600 verlor und trotz aller Bestrebung keine entsprechende Befähigung finden konnte.

Washington 20. Jan. Die Union Convention kam heute um 2 Uhr in Hutchins Haus zusammen, Hon. George Hancock war Vorsitz. Beschlüsse wurden angenommen welche die Reconstruction unter dem Geleise des Congresses anempfehlen, und daß alle conservative Counties von Texas sich organisiren sollen.

Ein Committee wurde ernannt, welches diese Beschlüsse der conservativen Convention im Courthouse vorlesen und ihre Genehmigung verlangen soll.

Die conservativen Convention war im Courthouse zusammen gekommen. Vorsitz ist Col. Comp Carter.

Washington 21. Jan. Als heute die conservative Convention im Courthouse zusammen gekommen war, wurde der Antrag gestellt, sich zu vertragen und um 7 Uhr Abends in Hutchins Hause zusammen zu kommen. Der Antrag wurde genehmigt und die Convention kam um 8 Uhr in Hutchins Hause zusammen. Major C. W. Case von Harris County, Sekretär des Committee für Beschlüsse unterbreitete folgende Beschlüsse:

1. Beschlüssen, daß die Frage der Afrikanischen Oberherrschaft weit über allen Parteifragen steht und daß sie eine Lebensfrage für die künftigen Interessen des Staates ist. Da alle anderen Fragen dieser Frage untergeordnet sind, so stimmen wir gern mit allen Parteien überein, die gegen Afrikanisierung unseres Staates sind.
2. Da wir glauben, daßes Absicht der rationalen Partei ist eine Convention in Texas zu rufen und da wir wünschen, unserer Opposition gegen die Afrikanisierung von Texas Ausdruck zu geben, so empfehlen wir dem Volke dieses Staates welchem es erlaubt ist zu stimmen, so zu thun und gegen Convention zu stimmen. Ferner, um sicher zu gehen, empfehlen wir dem Volke zu gleicher Zeit für Delegaten zur Convention zu stimmen, die für eine Constitution ohne Negerstimmrecht sind und die vom Congress verlangen, diese Constitution anzuernennen, indem wir glauben, daß wir unter denselben Bedingungen, wie die anderen Staaten, als Mitglieder der Union anerkannt werden sollten und daß die nördlichen Staaten nicht mehr von uns verlangen werden.
3. Daß die Beschlüsse des Massenmeetings der letzten Unionbürger, welches in dieser Stadt am 20. sich versammelt hatte, von dieser Convention, ihrem allgemeinen Geiste und Bestreben nach, die Afrikanisierung dieses Staates zu hindern und die Wiederherstellung von dessen Civilregierung innerhalb der Union zu sichern, gebilligt werden.
4. Daß, indem wir glauben, was wirklich wissen, daß wir die wahren Wünsche und Bestimmungen der Massen dieses Staates und namentlich der Soldaten der gewissen Conserativen Armee repräsentiren, wie in deren Namen einen zweifelhaften Dank gegen die großen Majoritäten des conservativen Volkes der nördlichen Staaten auszusprechen, wegen ihrer Vererbung der constitutionellen Freiheit, ihres Mitglieds für uns während und politisches Unglück dreht, ihrer Verschönerung. Daß wir endlich erlöset und gleiche Rechte mit ihnen erhalten werden. Und im Namen aller Truener gebührend allen weisheitsvollen Worten dieser Staaten, welche eine Brimant in dem Südwesten suchen, die Versicherung eines bezüglichen Willkommens und daß sie volle Freiheit der Rede und Gewissung und Schatz der Person und des Eigentums haben sollen und daß dies ihnen so sicher garantiert werden wird, als wie es für uns selbst beanspruchen. Und wir bekennen unseren nördlichen Freunden, daß wir, als ein Volk, alle Ergebnisse des Krieges willig anerkennen haben mit Ausnahme der Obmacht der Afrikaner, und wie rufen die Männer unserer eigenen Tage und verurteilen im Norden an, in deren Hand unser Geschick liegt, uns, sich selbst und unsere gemeinsame Nachkommenschaft zu retten.
5. Daß diese Convention ein executive Staats-Committee ernenne von fünf Deputaten, welche so lange fortzufahren sollen ihre Pflichten zu erfüllen, bis die Wahl bezüglich Reconstruction abgehalten ist, oder bis eine Staatsconvention anders bestimmen wird. Den Bürgern eines jeden County empfehlen wir conservative County Committees zu bilden und Precinct Committees zu bilden, die bis nach der Wahl in Thätigkeit bleiben. In alle Bürger, welche mit uns gleichsinnig sind, wenden wir, und damit sie erst u. thätig mit diesen Organisationen zusammenwirken.
6. Daß ein Committee von Fünfen ernannt werde, die eine Adresse an das Volk von Texas vorbereiten hinsichtlich der Grundzüge welche in diesen Resolutionen ausgesprochen sind.

Auf Antrag von Sullivan von Fort Bend wurden diese Resolutionen entgegengenommen und der Antrag von McClure, die einzelnen Beschlüsse vorzulesen und einzeln anzunehmen, wurde von der Versammlung gebilligt.

Washington, 22. Jan. Der Präsidenten der Convention ernannte zu Mitgliedern des Executive Committee: John Hancock von Travis, S. H. Maderick von Starr, Richard Cook von McLellan, H. Stewart von Galveston, J. W. Henderson von Harris-

Washington, 24. Jan. Senat.

Die Reconstructionbill wurde zum zweiten male...

Das Reconstruction Committee kam heute darin überein...

Gen Hancock, Commandeur des 5. militärischen Districts...

Localis. Das auf den Sonntag Nachmittag, den 26. d. M. anberaumte Meeting...

Ein Heft der Illustrirten Dorfzeitung des Labrer Hinkenden Boten...

Abtheilung des Internal Revenue-Gesetzes...

Abtheilung des Internal Revenue-Gesetzes...

Abtheilung des Internal Revenue-Gesetzes...

Abtheilung des Internal Revenue-Gesetzes...

Abtheilung des Internal Revenue-Gesetzes...

MARSDENS PECTORAL BALM

gegen Influenza und Aëdema.

Eine kleine praktische Hand-Rezept...

Wir können dieses kleine nach guten pädagogischen Grundsätzen bearbeitete Werk...

Zugleich wollen wir nicht unterlassen die Leser auf...

Wir autorisiren Herrn Eduard Preis, unseren reisenden Agenten...

Anzeigen.

Ich mache hiermit dem Publikum von Neu Braunsfels...

Wir sind autorisirt Herrn A. K. Kessler als Candidaten...

In dem am 26. Januar im diesen Court house stattgehabten Meeting...

So lange wir eine blühende Gesundheitsgenieser...

Schäfer und Koradi. Bierte u. Woodstr., Philada.

Illustrirter Familien Kalender für 1868.

mit Stahlbild und 50 Holzschritten, einer Karte...

Dieser für den Preis schönste und billigste Kalender...

Unterzeichnete wünscht ihr Haus und Hof, in der Comal Straße...

Bibeln. Die bestellten und von der amerikanischen...

Johann Goldenbagen. Agent.

Labrer hinkender Bote 1868. Alleinst. Hauptverleger...

Alleinst. Hauptverleger des Kalenders (100 12½ Doll. 1000 115 Doll.)...

J. D. Geiger in Labr.

Verloren! Eine braune Währe - Jahre alt, linker Hinterfuß weiß...

Apfelbäume 1,2 und 3 jährige billig zu haben bei J. Pfeuffer...

Deutsche Waaren bei Schramm und Benner.

Sorben erhalten eine neue Sendung Goldwaaren...

Photographische Gallerie.

Endeunterzeichnet empfiehlt sich dem Publikum...

Der Unterzeichnete macht dem Publikum die Anzeige...

EUREKA BRICK MACHINE. Diese ist die einzige Maschine...

Nachrichten aus Deutschland und Schweiz. Agenten...

TURNER SHOP.

Fertige Bettstellen, Stühle, Kissen etc. stets vorräthig...

Wechsel für das Ausland offerirt auf die größten Städte...

Mahl- und Säge-Mühle. Der Unterzeichnete zeigt...

Frühen Garten Samen. Heute erhalt ich eine bedeutende...

Große Auswahl fertiger Herren und Knabenkleider...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Zu verkaufen. Eine zwei Pferdesteig endlose Kette...

Schiffskarten, Pakete und Gelder nach Europa.

Sorben erhalten einen großen Vorrath von Medicamenten...

Ferner erhalten Gewürze aller Art, Rosinen, Corinthen...

Jahres Medicinen haben wieder einen großen Vorrath...

Gas Generators. Der Unterzeichnete hat das Patent...

Nachrichten aus Deutschland und Schweiz. Agenten...

Frühen Garten Samen. Heute erhalt ich eine bedeutende...

Große Auswahl fertiger Herren und Knabenkleider...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Cheap for Cash, Kessler, Levyson & Co.

haben ein wohl assortirtes Waarenlager von Allen Arten...

Kommt und überzeugt Euch!

Braden Hotel auf der Markt Straße San Antonio.

Eisen und Stahl, nebst allen Sorten Eisenwaaren...

Dry Goods & Groceries, Schramm & Benner.

Sorben erhalten einen großen Vorrath von Medicamenten...

Ferner erhalten Gewürze aller Art, Rosinen, Corinthen...

Jahres Medicinen haben wieder einen großen Vorrath...

Gas Generators. Der Unterzeichnete hat das Patent...

Nachrichten aus Deutschland und Schweiz. Agenten...

Frühen Garten Samen. Heute erhalt ich eine bedeutende...

Große Auswahl fertiger Herren und Knabenkleider...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

Del und Wasserfarben, Rein Del, Terpentin, Lack...

